

Gift auf dem Teller

Aale aus dem

VON ANDREAS SICHELSTIEL

NÜRNBERGER LAND.

BIRKENSEE

sind ebenso mit dem Schadstoff PFOS belastet wie Wildschweine. Offizielle Warnungen gibt es nicht.

Der giftige Stoff, der im Birkensee und in der Umgebung des beliebten Badegewässers nachgewiesen wurde, findet sich auch in Tieren. Die Innereien von in diesem Teil des Reichswalds erlegtem Wild sollen laut Landratsamt Nürnberger Land nicht gegessen werden. Eine öffentliche Warnung gibt es jedoch nicht, die Jäger wüssten schon Bescheid.

Andere Lebensmittel, die belastet sein können, Pilze etwa oder Beeren, werden derzeit nicht systematisch untersucht – zu viel Aufwand, so die Behörde. Einzelne Fische aus dem Birkensee, vor allem Aale, waren bei Messungen 2015 stark belastet. Und trotzdem wird am See seit vergangenem Jahr wieder geangelt, wenn auch nach offizieller Aussage nur eigens dafür eingesetzte Forellen gefangen werden.

Intransparent und zu langsam?

Das passt alles ins Bild, das die Landtags-SPD zeichnet: Im Freistaat würden das Landesamt für Gesundheit und Lebensmittelsicherheit (LGL) und die Landratsämter in mit perfluorierten Chemikalien verunreinigten Gebieten oft zögerlich oder nur verspätet tätig. Es fehle an Transparenz und zumindest für einzelne Stoffe an allgemeingültigen Bewertungsrichtlinien, anders als etwa in Baden-Württemberg. Das sei „unverantwortlich“, so der Umwelt- und Verbraucherschutzexperte der SPD-Fraktion, Florian von Brunn. Er fordert „vorsorgliche Untersuchungen und völlige Transparenz“.

Hintergrund der Kritik ist eine am Dienstag vom Landratsamt Altötting herausgegebene Warnung vor dem „häufigen Verzehr“ von Fischen aus der Alz. Dort, im Industriepark Gendorf, wurde das mit PFOS verwandte PFOA eingesetzt. Beide Stoffe lösen im Tierversuch Krebs aus und können Organe schädigen. Sie werden, einmal aufgenommen, von Lebewesen nur sehr langsam ausgeschieden. Die Warnung des Landratsamts erging laut SPD erst nach monatelangem Drängen. Der Bote wollte herausfinden, welche Messwerte Anlass für die nun offensichtlich geänderte Beurteilung waren – vergeblich. Die Altöttinger Behörde verwies ans LGL in Erlangen, das es selbst auf Nachfrage hin nicht schaffte, auch nur ein konkretes Messergebnis zu nennen. Die Behörde analysiert auch die Proben aus dem Birkensee-Gebiet.

Auch Forellen betroffen

Bekannt sind aus der Alz Spitzenwerte von 52,5 Mikrogramm PFOA, gemessen 2006, und 21 Mikrogramm PFOS pro Kilogramm Fischfleisch, gemessen 2010. Zum Vergleich: Der höchste Wert aus dem Birkensee liegt bei 1647 Mikrogramm PFOS. Das ist mehr als das 30-Fache. Der so stark belastete Aal wurde 2015 gefangen. Er hat wohl einen bayernweiten Rekord aufgestellt, zumindest findet sich auf der LGL-Website kein höheres Messergebnis bei Fischen.

Selbst die Forellen, die seit 2018 wieder im Birkensee geangelt werden dürfen, weisen laut Auskunft des Laufer Landratsamts noch rund 30 Mikrogramm auf – an der Alz würden sie damit im Mittelfeld liegen. Warum gibt es also im Nürnberger Land keine Warnung?

Die Kreisbehörde sagt in einer schriftlichen Antwort auf eine Anfrage des Boten, sie sei „nicht dafür zuständig, zu warnen, zu verbieten oder dergleichen“. Der Birkensee sei kein öffentliches Fischereigewässer, sondern von den Bayerischen Staatsforsten an einen Fischereiverein verpachtet, der „sich der Problematik bewusst ist“.

Und weiter: „Was an Fischen rausgeholt wird, dürfen die Angler nur privat verzehren, aber nicht öffentlich in Umlauf bringen. Ob sie ihren Fang daheim auf den Teller legen oder nicht, ist also eine individuelle Entscheidung.“

Wildinnereien waren belastet

Ähnlich sieht es das Landratsamt beim Wild. 2016 und 2018 fand sich jeweils in der Leber eines analysierten Wildschweins PFOS, das Fleisch selbst hingegen soll frei von der Chemikalie gewesen sein. Wie die Angler dürfe auch der Jagdpächter des Reviers am See das Fleisch nicht in Umlauf bringen, also nicht an Dritte abgeben. Er wisse „von der Problematik“.

„Jäger wissen Bescheid“

Doch Wildschweine bleiben nicht an Ort und Stelle, auf Nahrungssuche können sie laut Jagdverband sehr weite Strecken zurücklegen. Auf die Frage, ob auch andere Jäger gewarnt wurden, antwortet die Sprecherin des Landratsamts, Iris Bitzigeio, ausweichend, dass PFOS „keinesfalls eine Besonderheit des Birkensee-Reviers“ sei, „die Jäger wissen darüber Bescheid“. Auch in „unbelasteten Gebieten“ Bayerns finde sich PFOS in Wildleber.

Fleisch landet auf dem Teller

Das Fleisch – nicht die Innereien – von Schweinen, die in benachbarten Revieren erlegt werden, wird auch an regionale Gasthäuser verkauft, sagt ein Jäger aus der Umgebung zu dieser Zeitung. Es landet dort auf dem Teller. Von PFOS in Wildschweinen hat er nach eigener Aussage noch nicht gehört.

Systematische Lebensmittelanalysen, wie von der SPD gefordert, finden nicht statt, „es wäre sehr viel zeitlicher und finanzieller Aufwand, jedes mögliche Pilzvorkommen und jede Blaubeere zu untersuchen“, so Bitzigeio. Sollte allerdings jemand dem Landratsamt Proben schicken, so würden diese „selbstverständlich“ untersucht.

er wüssten schon Be-
ensmittel, die belastet
it nicht systematisch
:u viel Aufwand, so die
:elne Fische aus dem
r allem Aale, waren
n 2015 stark belastet.
wird am See seit ver-
hr wieder geangelt,
sch offizieller Aussage
ür eingesetzte Forellen
len.

ind zu langsam?
lles ins Bild, das die
zeichnet: Im Freistaat
ndesamt
t und
i-

den. Die Warnung des Landratsamts
erging laut SPD erst nach monatelan-
gem Drängen.



Aale aus dem
Birkensee sind
stark mit dem Gift
PFOS belastet.
Foto:
PicturePartners/
Getty Images

Der Bote wollte heraus-
finden welche Messwerte Anlass

Landratsamts noch rund 30 Mikro-
gramm auf – an der Alz würden sie
damit im Mittelfeld liegen. Warum
gibt es also im Nürnberger Land kei-
ne Warnung?

Die Kreisbehörde sagt in einer
schriftlichen Antwort auf eine An-
frage des Boten, sie sei „nicht dafür
zuständig, zu warnen, zu verbieten
oder dergleichen“. Der Birkensee sei
kein öffentliches Fischereigewässer,
sondern von den Bayerischen Staats-

Selbst
die Forellen,
die seit 2018 wie-
der im Birkensee
geangelt werden
dürfen, weisen laut
Auskunft des Laufer

„Jäger wissen Bescheid“

Doch Wildschweine
an Ort und Stelle,
suche

ck
gen. Auf die Frage, ob
Jäger gewarnt wurden,
Sprecherin des Land
Bitzigeio, ausweichen
„keinesfalls eine Bes
Birkensee-Reviere“ se
wissen darüber Besch
„unbelasteten Gebiete
de sich PFOS in Wildle

Fleisch landet auf dem Ti

Das Fleisch – nicht d
von Schweinen, die in
Revieren erlegt werden
regionale Gasthäuser
ein Läger aus der Ilmeo

Aale aus dem Birkensee sind stark mit dem Gift PFOS belastet. Foto: PicturePartners/ Getty Images